

Kundschafter-Bericht von Diakon Gerold Hinteregger

Ich stehe nicht nur als Diakon und hauptamtlicher Mitarbeiter der Katholischen Kirche Vorarlberg hier, sondern auch als Vater von drei Kindern,

- der glaubt, dass die Botschaft und der Lebensentwurf Christi auch heute noch die beste Antwort auf die Fragen (Hoffnungen und Freuden, die Sorgen und Nöte) der Zeit sind,
- dem es darum ein Anliegen ist, dass Glauben weiter gegeben wird, miteinander erfahren und in Beziehung gelebt werden kann.

Ich spüre da momentan Not. Der Satz von Prof. Kehl „Es gibt keine nachhaltige Begeisterung der Jugend für Gott als Mitte in ihrem Leben.“ (ich denke, diesen Satz kann man ruhig über die Jugend hinaus ausweiten), aber auch Gespräche mit einem Freund (Vater von 3 Kindern zwischen 16 und 20) in den letzten Monaten bestätigen diese Not.

Viele Menschen – und gerade Jugendliche (die Zukunft!) – docken nicht mehr am kirchlichen Leben an. Ich kann daher auch dem Satz von Felix Genn „Eine Sozialgestalt von Kirche geht nicht zu Ende. Sie ist am Ende.“ viel abgewinnen.

Es stellt sich für mich die Frage: Arbeite ich eigentlich an einer Verwaltung des Untergangs mit oder sehe ich doch Perspektiven, die in eine gute Zukunft weisen?

→ Diese Gefühle, Gedanken, Fragen bekommen im Pastoralgespräch Gewicht – und darum freue ich mich über dieses PG.

→ Es braucht auch die vielleicht mühsame Diskussion darüber, in welchen Strukturen kirchliches Leben wieder neu gelingen kann, damit Glauben positiv erfahrbar und in den so wichtigen Beziehungen gelebt werden kann.

PAL Walter Schmolly hat am Anfang nach dem Ziel der Tagung gefragt und von Kriterien gesprochen, die uns unterscheiden helfen sollen, was gute und schlechte Entwicklungen für den Weg der Pfarrgemeinden ins Morgen sind.

Also: Was für Kriterien muss ich im Hinterkopf haben, wenn ich über mein sich veränderndes Rollenbild als Diakon in der Gemeinde von morgen nachdenken möchte?

1. Kriterium: Kriterium der Präsenz: Es braucht eine lebens- und sozialräumlich orientierte Kirche am Ort. Präsent im Nahraum, präsent im Verkehrsraum, präsent in Kooperationen. Welche Präsenz braucht es wo? (Lames/Lörsch)

2. Kriterium: Verwurzelt und weit: Es braucht beides: die Verwurzelung vor Ort und den Blick und den Gang in die Weite (Wurzel und Weite. Kunstkircheprojekt von U.B. Wäger) (Lames/Lörsch)

3. Kriterium: nicht vom Amt her, sondern von der Aufgabe her denken.

Kirchliche Strukturen muss man ändern, wenn sie dem Sinn und Ziel nicht mehr dienen. Sie haben eine subsidiäre und dienstliche Funktion. Also mich neu fragen: Was ist meine Aufgabe in der Zukunft? (Ernsperger)

4. Kriterium für ein gutes Rollenbild: Missionarischer Geist – eine Pastoral des Rufens, die auf alle bezogen ist. Wie kommt diese Pastoral des Rufens in meiner Arbeit vor? (Ernsperger)

5. Kriterium: „Erfolg“: Kirche muss wieder mehr zum Ereignis werden. Dazu ist auch Zentrierung notwendig. Es ist für mich einsichtig, dass die große Feier einfach spektakulärer ist als die kleine, erlebe das bei meinen Kindern und bei vielen Menschen in der Osternacht. Wo keine oder wenig Menschen da sind, kann ich keine Gemeinschaft erfahren. (Kehl)

6. Kriterium: JA zur Freiheit sagen

Die Freiheit bringt kleinere Zahlen als Gewohnheit, gute Übung und Tradition. Aber das freigesprochene JA des Einzelnen zum Glauben ist das höhere Gut. (Kehl)

In Zukunft hängt fast alles von den Gläubigen vor Ort ab. Ich soll Ermunterer sein.